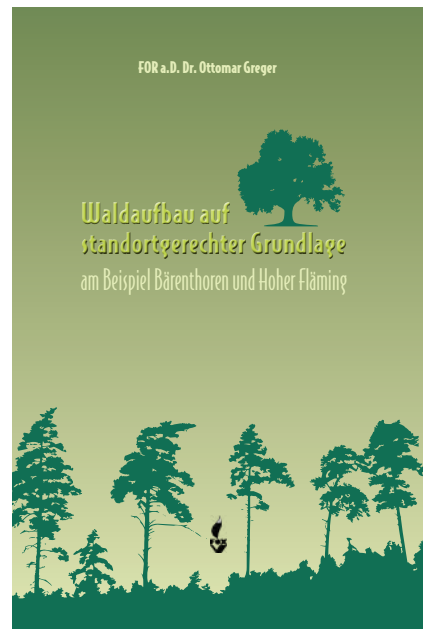




Waldaufbau auf standortgerechter Grundlage am Beispiel Bärenthoren und Hoher Fläming

Autor: Dr. Ottomar Greger
Format: 17 x 24 cm, gebunden
372 Seiten, 83 Abb., 59 Tabellen
ISBN: 978-3-946324-46-1
Preis: 33,00 €



Rückklappentext

Der Wald ist die Lunge unseres Planeten – und die ist angeschlagen. Auch in Deutschland geht es dem „Intensivpatienten“ Wald nicht gut. Sich häufende Trockenperioden und Stürme, ein sinkender Grundwasserspiegel sowie ein wachsender Schädlingsbefall als sichtbarer Ausdruck klimatischer Veränderungen sowie mangelnder Waldpflege setzen ihm zu.

Gesundung verspricht nur ein radikales Umdenken im Waldaufbau, den keine politischen Entscheidungen und marktwirtschaftlichen Grundsätze diktieren, sondern der Standort, der den gesunden Wald wachsen lässt.

Dieses Buch verkörpert ein Streben nach ganzheitlicher Landeskultur, die nur mit Standortkenntnissen, insbesondere Bodenkenntnissen, dauerhaft erfolgreich durchführbar ist. Deshalb beschreibt der Autor die Bodenformen und übersetzt die Standortkunde zum Zwecke des Waldaufbaus in eine praktische waldbauliche Behandlung.

Dabei geht er auch auf alte Umweltschäden ein, die eine landwirtschaftliche Nutzung in der Vergangenheit heutigen Waldböden zugefügt haben. Diese schwerwiegenden Schäden werden oft übersehen. Ihre Regeneration ist ein wichtiges Thema im Buch.

Der Autor wendet sich gegen eine politideologische Behandlung der Waldwirtschaft. Er verlangt eine waldökologische Betrachtungsweise, welche mit waldgesellschaftlichem Verständnis und nicht engstirnig mit Blick auf einzelne Baumarten denkt und handelt. Das betrifft besonders die einseitige Betrachtung von Nadelhölzern als Monokulturbildnern. Die Bedeutung der Waldkiefer als Pionier- und Vorwaldbaumart muss anders als gegenwärtig verstanden werden. Mit ihren Pioniereigenschaften regeneriert sie gestörte Böden, ist widerstandsfähig gegen Umweltprobleme und schafft als Vorwaldbaumart verbesserte Standortseigenschaften für nachfolgende Mischwälder. Bodenständige Provenienzen spielen dabei eine große Rolle.

Der Autor betrachtet den Hohen Fläming Sachsen-Anhalts naturräumlich. Dabei entsteht ein Einblick in die genetischen Zusammenhänge zwischen Standort und Waldbestockung. Die ganzheitlich-naturräumliche Betrachtung gilt auch für das ehemalige, sehr bekannte Dauerwaldrevier Bärenthoren und führt zu Professor Möller, dem Begründer der Dauerwaldbewegung. Aus dieser Dauerwaldbewegung entwickelte sich ein Fortschritt im Waldverständnis zum entwickelten heutigen Ökosystemdenken.

**NWM**
cw Nordwest Media
Verlagsgesellschaft mbH

Am Lustgarten 1, 23936 Grevesmühlen, Tel.: 03881-2339
E-Mail: info@nwm-verlag.de, www.nwm-verlag.de





Der Autor



Forstoberrat Dr. Ottomar Greger

Nach dem Abitur, dem Studium an der Bergakademie Freiberg mit zwei Praxissemestern als Stahlwerker und Gießer u. a. in Bitterfeld ist es der Umweltgedanke, der den Autor bewog, Förster zu werden.

Er wird Forstfacharbeiter und Waldarbeiter. Das sich anschließende Studium in Tharandt, Fakultät für Forstwirtschaft der TU Dresden, überzeugte ihn davon, dass mit der standortgerechten Forstwirtschaft vielen Umweltproblemen auf ökologischem Weg entgegenzutreten ist.

Leserzuschriften:

Sehr geehrter Herr Dr. Greger,

wir hatten vor einiger Zeit Kontakt; nun kam mir Ihr Buch „Waldaufbau auf standortgerechter Grundlage am Beispiel Bärenthoren und Hoher Fläming“ in die Hände. Ich bin begeistert!

Bis zu meiner Emeritierung 2002 war ich elfmal mit Studenten auf Exkursion im Forstamt Nedlitz – das erste Mal unter Leitung von Prof. Kurth, dann führte ich selbst die Exkursion in seinem Sinne weiter. Grund war für mich das Thema, das Sie hervorragend sachkundig und detailreich behandeln. Für mich als Vertreter der Forstpolitik war es ein zentrales Anliegen, den Studenten die Bedeutung ökologisch begründeter Forstwirtschaft aus der Geschichte unseres Faches zu erklären. Dabei ist Bärenthoren dogmengeschichtlich das anschauliche Beispiel schlechthin, ähnlich Sauen. Sie zeigen die Irrtümer des Erkenntnisprozesses ebenso auf wie die gewaltigen Fortschritte der Wissenschaft für die nachhaltige Waldbewirtschaftung, vor allem auch angesichts aktueller Umwelt- und Landnutzungsdiskussionen in unserer Zeit.

Im Nordschwarzwald aufgewachsen, habe ich in meiner Kindheit noch Streunutzung erlebt und die äußerst dürrtigen Waldbilder zunächst für natürlich gehalten. Doch Standortverbesserungen und waldbauliche Maßnahmen führten in den folgenden Jahrzehnten zu sichtbaren Veränderungen der Waldlandschaft und einer Gesundung der Waldökosysteme. Am Anfang hatten biologische Erörterungen mein Interesse am Wald angeregt, so Karl Bertsch, „Der Wald als Lebensgemeinschaft“, 1947. Im Studium in Freiburg waren wichtige Fächer die Bodenkunde bei Prof. Robert Ganßen sowie Syn- und Autökologie bei Dr. Jörg Barner, in Waldbau und Forstgeschichte erfuhren wir einiges über Möller und den Dauerwaldgedanken; 1958 las ich in der Bibliothek des Münchner Waldbauinstituts Karl Gayer „Der gemischte Wald“. Nur kurze Zeit, aber mit Begeisterung, wurde ich 1965 mit Standortkartierung beschäftigt. So wuchs mein Interesse und meine Kenntnis an einem Fachgebiet, das Sie auf beachtliche Höhen geführt haben nun in Ihrem Buch so großartig vermitteln.

Ein Restbestand 300-jähriger Eichen, 200-jähriger Kiefern und 100-jähriger Buchen im Revier Golmenglindente mir in all den Jahren meiner Lehrtätigkeit als Beispiel für das Geschichtsbewusstsein und das walddökologische Verständnis der Kollegen in DDR-Zeiten, als man die Nutzung dieses Musterbestandes zu verhindern wusste. Herr Radtke als Forstamtsleiter und Herr Eppler als Revierförster bleiben mir als hochgeschätzte Kollegen in Erinnerung; Ihnen aber danke ich für die Belebung vieler Gedanken, die sich mit diesen Erlebnissen verbinden. Möge Ihr Buch helfen, eine nachhaltige Forstwirtschaft weiterhin zu erhalten und weiter zu entwickeln.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Ernst Ulrich Köpf

Prof. Dr. habil. E. U. Köpf
Bergstr. 27, 01737 Tharandt
Telefon: 035203 31950

Sehr geehrter Herr Dr. Greger,

ich danke Ihnen sehr für die Übermittlung des Hinweises auf das m.E wichtige Buch. Heute, da das uns noch gelehrte „Gesetz des Örtlichen“ durch den Einsatz der Harvester „die von ortsfremden Bedienpersonal gesteuert werden, weitgehend verloren geht, ist es außerordentlich bedeutsam an unsere forstlichen Klassiker wie Prof. Möller in Eberswalde, die Professoren Rubner (1. Lehrbuch „Waldbau auf ökologischer Grundlage“) ,Heger, Blankmeister, Thomasius zu erinnern. Wie allerdings die standortgerechte Forstwirtschaft das durch Profitstreben verloren gegangene Terrain wieder zurückgewinnen kann, ist mir gegenwärtig nicht klar? Dabei ist noch profitabler überdimensionierte Windräder in und über den Beständen zu platzieren !?

Mit vielen Grüßen ! Otto Wienhaus